

# Schachjunior peilt die Weltspitze an

**SCHWYZ** Nico Georgiadis aus Schindellegi ist Bundesmeister im Schach. Das ist erstaunlich, denn Nico ist erst 15 Jahre alt. Er gilt als Hoffnungsträger im Schweizer Schach.

IRENE INFANGER  
irene.infanger@schwyzerzeitung.ch

Von einem Tag auf den anderen stand der 15-jährige Nico Georgiadis aus Schindellegi im Mittelpunkt der Medien. Denn der Gymnasiast ist vor zwei Wochen Schweizer Bundesmeister im Schach geworden – der Jüngste in der 87-jährigen Geschichte des Schweizer Traditionsturniers. «Dies ist auch für mich überraschend gekommen. Aber je länger das Turnier ging, desto besser ist es mir ergangen», erinnert sich Nico Georgiadis zurück. Dass der Sieg am Bundesturnier plötzliche Popularität bringt, scheint ihn nicht aus der Ruhe zu bringen. «Ich nehme es so wie es kommt», sagt er. Der Besuch im Radio-studio von «DRS 3», wo er gegen einen Radiohörer am Telefon Schach spielte, hat ihm sogar sehr gut gefallen. «Das ist cool gewesen», meinte er lachend.

## Von Klein auf Schach gespielt

Der 15-Jährige hat schon sehr früh angefangen mit dem Schachspiel. Durch seinen Vater Andreas ist er auf dieses Brettspiel aufmerksam geworden. Bereits mit sechs Jahren trat er in den Schachklub Wädenswil ein. «Die Regeln wusste ich aber bereits früher», sagt Nico Georgiadis. Um schneller und besser voranzukommen, wechselte er einige Jahre später zur Schachgesellschaft Winterthur. Dort wird er von seinem Vorbild und Trainer Artur Jussupow trainiert.

Mittlerweile ist der Ausserschwyzler auch Mitglied des Juniorennationalkaders und nahm schon an mehreren Welt- und Europameisterschaften teil. Mit grossem Erfolg. So beendete er die letztjährige Weltmeisterschaft auf dem 13. Rang und 2008 sogar auf dem 11. «Einen so starken Schachspieler in diesen jungen Jahren wird es nicht so bald wieder geben», ist Michael Bucher,



Nico Georgiadis aus Schindellegi möchte Grossmeister werden.  
Bild Irene Infanger

Coach des Juniorennationalkaders, überzeugt. Es gäbe zwar noch zwei, drei andere starke Nachwuchsspieler, Georgiadis sei im Moment aber mit Abstand der beste Schweizer Spieler seines Alters. Dies zeige auch die Klassierung innerhalb der Weltrangliste des Jahrgangs 1996. Aktuell belegt er die 19. Position. Michael Bucher: «Ich weiss nicht, ob sich überhaupt ein anderer Schweizer seiner Kategorie in den Top100 befindet.» Bucher ist überzeugt, dass der Rekord von Nico Georgiadis, nämlich der Gewinn des Bundesturniers als jüngster Schachspieler allerzeiten, nicht sobald geknackt wird. «Diese Leistung ist schon sehr speziell», so der Coach der Juniorennationalmannschaft.

## Einmal Grossmeister werden

Der junge Schachspieler aus Schindellegi, der zwei jüngere Schwestern hat, hegt weitere Ziele. «Ich möchte sicher einmal Grossmeister werden, wann das sein wird, kann ich aber noch nicht

sagen», so Nico Georgiadis. Zudem stehen für ihn in naher Zukunft weitere wichtige Turniere auf dem Plan. Bereits im Juli wird er an den Schweizer Meisterschaften in Leukerbad teilnehmen, wo er seinen U-16-Titel verteidigen möchte.

## «Einen so starken Schachspieler in diesen jungen Jahren wird es so bald nicht wieder geben.»

MICHAEL BUCHER,  
COACH NATIONALKADER

gen möchte. Im Herbst dann stehen wiederum die Welt- und Europameisterschaften in Bulgarien und Brasilien auf dem Programm. «Ich hoffe natürlich, wieder in die vorderen Ränge zu

## Was braucht es zum guten Spieler?

**VORAUSSETZUNGEN** inf. «Ich denke nicht, dass es mathematisches Können braucht, um ein guter Schachspieler zu werden. Ich bin auch nicht besonders gut in Mathe», erklärt Nico Georgiadis, der vielmehr Sprachfächer bevorzugt. Die Grundregeln des Schachs seien für alle interessierten Personen lernbar, wie er und Michael Bucher, Coach Juniorenkader, sagen. «Um richtig gut zu werden, braucht es aber gewisse Fähigkeiten», wie Bucher näher erläutert. Von Vorteil seien logisches und abstraktes Denken, Aufnahmefähigkeit und ein gutes Vorstellungsvermögen. Zudem sei Ausdauer ein wichtiger Faktor. Durchschnittlich dauert ein Spiel drei bis vier Stunden, es können aber auch schon mal sechs Stunden sein. «Für jemanden, der Bewegung braucht, ist Schach wohl eher nicht von Vorteil», sagt der 28-Jährige.

kommen.» Doch eine Prognose möchte er nicht abgeben. «Spieler, die man nicht oft spielen sieht, werden gerne unterschätzt. Sie sind aber zum Teil besser als man meint», so der Hobbyfussballer. Er hofft dennoch, dass es diesmal für eine Top-10-Platzierung reichen wird.

## Analyse ist da A und O

Um für die anstehenden Turniere gerüstet zu sein, trainiert er wöchentlich zweimal zwei Stunden mit seinem Trainer. Zusätzlich übt er alleine am Computer und bildet sich mit Schachbüchern weiter. Wichtiger Faktor des Trainings ist die Analyse der eigenen gespielten Partien. «Dies sollte immer möglichst bald geschehen, damit man noch weiss, was man während eines Spiels gedacht hat», sagt der 15-Jährige. Zudem wird ein spezielles Auge auf die diversen Spielweisen gelegt. «Trainieren und Spielen» heisst die Devise von Nico Georgiadis. «Dann kommen die Erfolge dann schon.»

## Schweiz ist kleine Schach-Nation

**VERBAND** inf. Schach ist eine Randsportart in der Schweiz, die in der Weltrangliste auch nicht sehr weit vorne ist. Die stärksten Schachspieler stammen vor allem aus osteuropäischen Staaten sowie Indien und China. Federführend im Schweizer Schachsport ist der Schweizerische Schachbund (SSB). Dieser ging 1995 aus der Fusion des Schweizerischen Schachverbandes (gegründet 1889) und des Schweizerischen Arbeiterschachbundes (gegründet 1923) hervor. Beim Schweizerischen Schachbund sind aktuell 245 Clubs (Stand Ende Februar 2011) und 6149 Mitglieder gemeldet. Seit dem Jahr 2000 ist der SSB zudem Mitglied von Swiss Olympic.

Zu den wichtigsten Einzelturnieren gehören die schweizerische Einzelmeisterschaft (heuer vom 7. bis 15. Juli in Leukerbad), das Bundesturnier, die Coupe Suisse und die Schweizerischen Internet-Meisterschaften. Zudem gibt es die schweizerischen Mannschaftsmeisterschaften, die schweizerischen Gruppenmeisterschaften und den Team Cup.

## Schweizer Grossmeister

Einige bekannte Schweizer Schachspieler sind die Grossmeister **Viktor Kortschnoi** (Jahrgang 1931, Vizeweltmeister 1978 und 1981, mehrfacher Landesmeister der Sowjetunion, mehrfacher Schweizer Meister und Mannschaftsmeister); **Yannick Peltier** (1976, mehrfacher Schweizer Meister und Mannschaftsmeister, deutscher Mannschaftsmeister, erster gebürtiger Schweizer in den Top 100 der Welt); **Joseph Gallagher** (1964, mehrfacher Schweizer Meister und Mannschaftsmeister, britischer Meister).

HINWEIS

► Infos unter [www.schachbund.ch](http://www.schachbund.ch) ◀

# Seedorfer Klosterwaren landen unter dem Hammer

**URI** Im Kloster St. Lazarus braucht Platz für zwei Kindergärten. Darum muss das Material aus der ehemaligen Haushaltungsschule weg.

Eine Kuhhaut für 550 Franken. Eine Nähmaschine mit speziellem Metallgehäuse, das teuerste Stück, geht für 800 Franken weg: Der Auktionshammer war gestern im Benediktinerinnenkloster St. Lazarus im ernerischen Seedorf in Aktion. Für die Versteigerung der Klosterwaren verantwortlich war der Seedorfer Gemeindepräsident Max Aschwanden. Für einige Waren – zum Beispiel für ein grosses Wandbild aus Holz – gabs hingegen keine Bieter.

Vorausgegangen war der Versteigerung ein Basar. Dort waren Überreste der ehemaligen Haushaltungsschule erhältlich: Gussformen für Gipsfiguren, Spiegel, Farben und Pinsel, Bastelanleitungen und jede Menge Nähmaterial.

## «Junge Frauen ohne Interesse»

Grund für die Aktion: In den Schulgebäuden ist zu wenig Platz für die beiden Kindergärten. Ab nächstem Schuljahr werden sie daher in den Klostermauern untergebracht – dort, wo sich bis im Jahr 2001 die Haushaltungsschule befand. «Junge Frauen hatten kein Interesse mehr, die Haushaltungsschule zu absolvieren. Deshalb mussten wir die Schule aufgeben», sagt Schwester Judith, die frühere Schulleiterin. Schon bei der Schliessung haben die Klosterfrauen einige Materialien verkauft. Den Rest verstauten sie in den Schubladen und Schränken – bis gestern.



Versteigerung und Basar im Kloster Seedorf: Die angebotenen Waren werden kritisch begutachtet.  
Bild Urs Hanhart

Feste Preise gibt es nicht. «Jeder soll geben, was er für richtig hält», so Schwester Judith. Sich von Sachen zu trennen, fällt ihr nicht schwer – «nicht mehr», wie sie sagt. Sie erinnert sich aber, dass sie nach der Schulschliessung noch sehr an gewissen Dingen hing, beispielsweise am Zubehör fürs Kerzenziehen.

## Stoffe für die Fasnacht

Eine Frau aus Bürglen hat es auf alte Stoffe abgesehen: «Die sind ideal um Krippenfiguren zu basteln», sagt sie. Eine andere Frau denkt dabei schon an die nächste Fasnacht. Aus Schwyz ist André Barmettler gekommen. Mit dabei hat er seine kleine Tochter und seine Frau. Kaufabsichten haben sie nicht. «Wir wollten nur schauen, wie es hier

## «Jeder soll geben, was er für richtig hält.»

SCHWESTER JUDITH

aussieht», sagt Barmettler. Seine Mutter sei hier zur Schule gegangen. Ein Mitbringsel hat Barmettler für sie nicht gefunden. «Eigentlich habe ich es mir grösser vorgestellt», sagt der 30-Jährige.

Rund 2000 Franken kamen in der Versteigerung zusammen. Für den Basar gab es Spenden von mehreren tausend Franken. Der Erlös fliesst in die Kasse der Klosterfrauen. Die Gegenstände, die nicht unter dem Hammer verkauft werden konnten, wollen die Klosterschwester nun privat verkaufen.

URS HANHART  
redaktion@unerzeitung.ch